

Der pinke Geist

„Ben, geh endlich ins Bett!“, sagte seine Mutter.

„Ja!“, schrie Ben. Ben ging ins Bett.

Er schlief schneller ein als der Blitz.

Plötzlich wurde er von einem lauten Donnern geweckt.

Ein paar Minuten später bemerkte er, dass es gar nicht gewitterte.

„Krabumm!“, machte es wieder.

Ben stotterte: „W-was ist das? O-oder w-wer ist das?“

Die Schranktür öffnete sich und etwas Pinkes kam heraus geschwebt.

Ben schrie: „A-a-a-a-ah!“ Der Geist freute sich und sagte: „Ich habe endlich einen erschreckt!“

Ben sagte: „Nein!“ Der Geist fragte entgeistert: „Was??“

Ben sagte wieder: „Nein, du hast mich nicht erschreckt. Das war doch nur Spaß!“

Der Geist seufzte: „Och manno!“

Ben fragte: „Wieso ärgerst du dich denn?“

„Ich kann keinen erschrecken.“, antwortete der Geist traurig.

Ben sagte: „Du meinst, du kannst mich nicht erschrecken.“

Der Geist sagte ärgerlich: „Nein! Ich kann überhaupt keinen erschrecken, ... nur weil ich pink bin. Deshalb haben sie mich auch aus der Geisterstadt verjagt.“

Ben sagte laut: „Oh man, das ist ja so wie im Film!“

Der pinke Geist sagte: „Wir sind hier aber in einer Geschichte. Ich bin übrigens Pinkie.“ Ben entgegnete: „Und ich bin Ben.“ Pinkie murmelte: „Dann gehe ich jetzt wieder in den Schrank der Peinlichkeit.“ Ben hatte eine Idee: „Warte mal, wie wäre es, wenn ich dir helfe, viele Leute zu erschrecken?“

Pinkie fragte überrascht: „Das würdest du tun?“

Ben entgegnete: „Ja, in meiner Klasse ist fast jeder ängstlich. Das müsste funktionieren. Dann bis morgen.“

Pinkie sagte: „Dann bis morgen!“

Am nächsten Morgen nahm Ben den Geist mit in die Schule. Sie erschreckten viele Leute dort. Außer Tom, er war nicht so leicht zu erschrecken. Es lag daran, dass Pinkie pink war.

Deswegen klauten Ben und der Geist einen Eimer weiße Farbe beim Hausmeister. Der Hausmeister erwischte sie leider. Pinkie kämpfte mit ihm, bis der Hausmeister Sterne sah.

Ben schüttete die Farbe über den Geist. Die Farbe fiel einfach durch ihn durch.

Ben seufzte: „Was so sein muss, kann man nicht ändern!“ Pinkie meckerte: „Ich will aber anders sein! Ich will weiß sein!“

Plötzlich machte es: „Töröö!“ Da kam nämlich die Geisterpost. Pinkie staunte über einen Werbebrief: „Wow, man kann hier weiße Geisterfarbe in einem Rennen gewinnen. Die fällt nicht durch mich durch. Wir müssen das Rennen gewinnen!“

Nach der Schule führte Pinkie Ben in den Schrank der Peinlichkeit. Dort fand das Rennen statt. Das Rennen begann. Pinkie übernahm oft die Führung.

Ein Gegner schubste Pinkie, aber Pinkie schubste zurück und der Gegner landete in den Dornen.

Mit ein paar geschickten Zügen gewann Pinkie schließlich das Rennen und damit auch die weiße Farbe.

Als sie die Farbe über Pinkie schütten wollten, sagte dieser: „Eigentlich will ich doch pink bleiben!“

Die beiden Freunde lachten und von dort an war Pinkie zufrieden und stolz pink zu sein.

ENDE